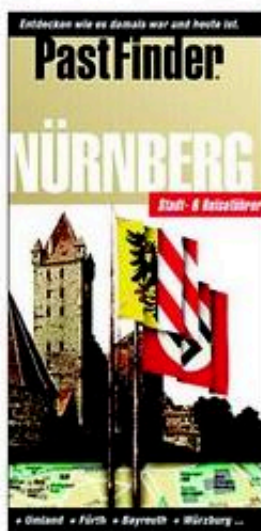




Bedrückende Reise ins „Schatzkästlein“

„Die Reise in die jüngere deutsche Vergangenheit ist in aller Regel keine Vergnügungsreise“, schreibt Maik Kopleck im Vorwort zu seinen Touristenführern „Pastfinder“. Keine gelungene Eigenwerbung, könnte man meinen – aber es geht dem Herausgeber ja gerade darum, Verdrängtes sichtbar zu machen. Die Aufmerksamkeit des Lesers wird auf Spuren aus den Jahren der Naziherrschaft gelenkt, in Berlin, München, Düsseldorf, Hamburg und auf dem Obersalzberg. Nun ist der „Pastfinder Nürnberg 1933–1945“ erschienen. Auf knapp 150 Seiten empfiehlt der Autor Robert Kuhn Rundgänge durch das Zentrum, die Altstadt, die Peripherie. Einst „des



Robert Kuhn,
Maik Kopleck:
*Pastfinder
Nürnberg,
Verlag Pastfinder Ltd.,
ISBN 978-3000203299,
144 Seiten
14,90 Euro*

Reiches Schatzkästlein“ gelangte Nürnberg als Stadt der Rassengesetze und des Hetzblatts *Der Stürmer* in der NS-Zeit zu traurigem Ruhm.

Kuhn spart in seinem höchst informativen Buch das Reichsparteitagsgelände natürlich nicht aus, die von Leni Riefenstahl ausgiebig dokumentierten, gespenstischen Aufmärsche der NSDAP-Granden – die Stärke des Pastfinders liegt aber gerade darin, weniger bekannte Orte aufzuzeigen. Die frühere Adolf-Hitler-Jugendherberge zum Beispiel, Quartier „jugendlicher Wanderer aus allen deutschen Gauen“. An der Spitalbrücke erinnert ein Gedenkstein an die Hauptsynagoge, deren Abbruch 1938 den fränkischen Gauleiter Julius Streicher befriedigte („in der deutschesten Stadt aller Zeiten ein Stück Orientalismus“). Streichers Wirkungsstätte kann man in der trügerisch gemütlich klingenden Pfannenschmiedsgasse besichtigen. Hier waren Verlag und Redaktion des *Stürmer* untergebracht, mit dem der Frankenführer seine antisemitischen Tiraden unters Volk brachte. Und der feine Vorort Erlenstegen rückte Ende 1945 in den Blick-

punkt: Im „Zeugenhaus“ logierten während der Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozesse Zeugen der Anklage und der Verteidigung – unter einem Dach.

Sachlich im Ton bietet der Pastfinder Basiswissen und Hintergrundinfos im kompakten Jackentaschen-Format. Ein Extra-Kapitel behandelt die NS-Geschichte Bayreuths und Fürths sowie des weiteren Umlands bis Würzburg. Zu den Stationen gehören die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg oder das Geburtshaus von Henry Kissinger, dessen Familie 1938 ihr Zuhause in der Fürther Marienstraße verlassen musste. In Würzburg befindet sich das Stammhaus der Firma von Josef Neckermann, der mit Kohlenhandel reich und 1933 Mitglied der SA-Reiterstaffel wurde. Über den Erwerb eines „arisier-ten“ Kaufhauses stieg er in die Textilbranche ein. Nach dem Krieg avancierte der Würzburger mit seinem Versandhaus zu einer der Galionsfiguren des Wirtschaftswunders. *Anne Goebel*

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.196, Montag, den 27. August 2007 , Seite 50

Fenster schließen ☸